

MEDIENMITTEILUNG

Zürich/Tokio, 8. August 2013

Green-Cross-Studienreise nach Japan, 4.–11.8.2013

Green Cross Schweiz fordert den weltweiten Ausstieg aus der Stromgewinnung mit Atomkraftwerken

Als Umweltorganisation, die sich fast seit zwei Jahrzehnten mit den Langzeitfolgen der Tschernobyl-Reaktorkatastrophe befasst, ist Green Cross Schweiz tief besorgt über das Ausmass der radioaktiven Verseuchung von grossen Landflächen in Japan durch die Reaktorhavarie in Fukushima am 11. März 2011. Die japanische Tragödie und auch Tschernobyl zeigen, dass es kein Nullrisiko gibt. Im Falle der Atomkraft hat ein Unfall über Jahrhunderte weitreichende Konsequenzen für Wirtschaft und Gesellschaft in der betroffenen Region. Wegen der enormen Energiemenge, die Atomkraftwerke produzieren, sind sie auch ein wirtschaftliches Klumpenrisiko.

Interventionen und Massnahmen in den kontaminierten Regionen Fukushimas

Seit dem Reaktorunglück in Fukushima sind acht Prozent der Landfläche Japans radioaktiv verseucht und 160 000 Menschen evakuiert oder in Notunterkünften untergebracht. Das Programm Sozialmedizin als Hilfe zur Selbsthilfe für Menschen, die in den kontaminierten Gebieten leben, ist seit Frühling 2011 im Aufbau. Aufgrund der Erfahrungen und der geleisteten Hilfe im Tschernobyl-Gebiet konzentriert sich Green Cross Schweiz in einer ersten Phase auf die Vermittlung von Basiswissen im Umgang mit Strahlenbelastung und radioaktiv kontaminierten Nahrungsmitteln, indem Familienclubs initiiert und Sommercamps für Kinder und Jugendliche durchgeführt werden, die in einer zweiten Phase zu Therapiecamps mit medizinischer und psychischer Betreuung auszubauen sind. Die Camps finden zur besseren lokalen Verankerung in einer unverseuchten und naturnahen Umgebung in Japan statt. Auf dieser Basis können Kinder und Jugendliche während des vierwöchigen Aufenthalts mit gesunder Ernährung ihr Immunsystem stärken und die Strahlenbelastung jeweils um 30 bis 80 Prozent senken.

Oftmals verhalten sich die betroffenen Menschen aus Unsicherheit falsch oder schränken sich zu wenig oder zu viel ein. «Ich verstehe jede Mutter, die ihre Kinder nicht im Freien auf verseuchtem Boden spielen lässt oder Bedenken beim Baden in Seen und Flüssen hat», betont Maria Vitagliano, Leiterin des Internationalen Programms Sozialmedizin. «Jedoch ist gerade Bewegung in Kombination mit der richtigen Ernährung, beispielsweise mit Zitrusfrüchten, die Strontium und Cäsium-137 durch Pektin binden, zur Reduzierung der Strahlenbelastung im Körper für Kinder ganz wichtig», erklärt Vitagliano. Elementar ist zudem die Vermittlung von Wissen über den Anbau und die Zubereitung von Gartennutzpflanzen in kontaminierten Gebieten. Während der Green-Cross-Studienreise wird die Stadt Tomioka besucht, die seit April 2013 in drei Zonen (Zone 3: mehr als 50 Millisievert, Zone 2: 20 bis 50 Millisievert, Zone 1: unter 20 Millisievert) unterteilt ist aufgrund der Kontamination durch die jährliche Strahlendosis. Um mehr Daten über das effektive Ausmass der radioaktiven Kontamination in den verschiedenen verseuchten Zonen zu gewinnen, nimmt die Radiobiologin Dr. Marina Khvostova vor Ort Messungen vor. Diese werden ausgewertet und dienen u.a. als Empfehlungsrichtlinien für den Anbau von Nutzpflanzen.

Ausstieg aus der Kernenergie gefordert

Angesichts der Tatsache, dass die durch die Tschernobyl- und Fukushima-Reaktorkatastrophen ausgelöste radioaktive Belastung noch auf Jahrhunderte hinaus erhalten bleibt und Millionen von Menschen betrifft, ruft Green Cross Schweiz zu einem weltweiten Ausstieg aus der Kernenergie auf. Aufgrund der globalen Auswirkungen von Klimawandel und Nuklearkatastrophen ist es zwingend notwendig, dass die Weltgemeinschaft für die Entwicklung

und die Nutzung erneuerbarer Energie, die Erhöhung der Energieeffizienz sowie für einen weltweiten kontrollierten Ausstieg aus der Kernenergie zusammenarbeitet. Laut Nathalie Gysi, Geschäftsleiterin Green Cross Schweiz, braucht es eine neue Energiepolitik, welche die Bedürfnisse der Gesellschaft erfüllen kann, ohne die Lebensperspektiven von Millionen Menschen und künftiger Generationen so stark zu beeinträchtigen. «Es sind Lehren zu ziehen und der Umbau der Energieversorgung auf erneuerbare Energien und Energieeffizienz ist unter allen Aspekten voranzutreiben – für Klima, Umwelt, Wirtschaft und Versorgungssicherheit», betont Gysi.

Mit dem Programm Sozialmedizin und Abrüstung leistet Green Cross Schweiz bei bereits eingetretenen schwerwiegenden Atomkatastrophen (Tschernobyl, Majak, Fukushima, Uranminen in Kirgistan) weiterhin die dringend benötigte medizinische, soziale und technische Unterstützung. Aufgrund ihrer Projekterfahrung und des Fachwissens in diesem Bereich ist die Umweltorganisation in der Lage, für Mensch und Umwelt sichere sowie politisch durchsetzbare technische Lösungen für den Rückbau von stillgelegten Atomkraftwerken anzubieten sowie für den Transport von atomaren Materialien und die Lagerung von radioaktiven Abfällen zu fördern und zu begleiten.

Green Cross Schweiz setzt sich für die Bewältigung der Folgeschäden von Industrie- und Militärkatastrophen und der Sanierung von Altlasten aus der Zeit des Kalten Krieges ein. Im Vordergrund stehen die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen, die von chemischen, radioaktiven und andersartigen Verseuchungen betroffen sind, sowie die Förderung nachhaltiger Entwicklung im Sinne von Kooperation statt Konfrontation. Die Ziele der Zewo-zertifizierten Umweltorganisation werden von der Parlamentarischen Gruppe Green Cross unterstützt. Sie setzt sich parteiübergreifend aus 32 Ständerätinnen und Ständeräten sowie 104 Nationalrätinnen und Nationalräten zusammen.

Green Cross International (GCI), gegründet von Michail Gorbatschow, ist eine unabhängige, gemeinnützige Nichtregierungsorganisation, die sich durch Interessenvertretung auf höchster Ebene und durch lokale Projekte einsetzt für die Bewältigung der miteinander verknüpften globalen Herausforderungen Sicherheit, Armutsbekämpfung und Umweltzerstörung. GCI mit Sitz in Genf unterhält ein wachsendes Netzwerk von nationalen Organisationen in über 30 Ländern.

Legende Fotos:

Radiobiologin Marina Khvostova misst während der Green-Cross-Studienreise ins Fukushima-Gebiet am Rande der Sperrzone in Tokioma Strahlenbelastungen von über 4 Mikrosievert pro Stunde. (Bild: Franck Vogel)

In der Region Fukushimas wird die verstrahlte Erde zur Dekontamination abgetragen und in Säcken gelagert.

(Bild: Franck Vogel)

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Nathalie Gysi, Geschäftsleiterin Green Cross Schweiz, unter Mobil +41 79 620 18 14.